

# Allee der Heimattage in Bruchsal – eine kleine Dokumentation

Hier befindet sich das genannte Gelände



Obstarten



Obstsorten



Am Tag der Einweihung der Allee der Heimattage äußerte sich die AGNUS in den BNN äußerst kritisch zu dem Vorhaben:

**Agnus kritisiert „Allee der Heimattage“**

**Agnus Bruchsal.** Heftige Kritik an der Stadtverwaltung Bruchsal übt die Bruchsaler Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz (Agnus) im Zusammenhang mit der für den morgigen Mittwoch geplanten Einweihung der „Allee der Heimattage“.

Die Agnus schreibt in einem offenen Brief an Oberbürgermeisterin Petzold-Schick, sie werde an der „reine PR-Aktion“ aus Protest nicht teilnehmen.

Weiter heißt es: „Klar, Trommeln gehört zum Geschäft. Nur was ist das Geschäft? Heimat ist ein starkes Wort. Die meisten Menschen verbinden damit Bilder aus Kindertagen, Farben und Gerüche, vertraute Anblicke der Landschaft.

In diesem Sinn ist Heimatpflege auch Natur- und Umweltschutz. Was tut die Stadt konkret dafür? In Bruchsal wird fleißig gebaut. Verdichtung von Innen-

stadt und Rekonstruktion brachliegender Industrieflächen finden wir gut. So muss nicht die grüne Wiese erhalten. Was wir nicht gut finden, ist, dass die Stadt kein Konzept für Freiräume und Artenschutz im Innenbereich hat. Geschützte Eidechsen werden fleißig ins Nirgendwo umgesiedelt. Weg ist weg! Blumenwiesen müssen eintönigen Rasen weichen. Ist ordentlicher! Der Saalbach bleibt in weiten Abschnitten ohne Zugang. Hochwasserschutz? Für Natur scheint in Bruchsal's Innenstadt kein Platz zu sein.

Auch für den Außenbereich gilt: Konzept für Natur- und Umweltschutz – Fehlzanzeige!

Die Stadt hat für Magerrasen, sonnige Böschungen, Äcker mit seltenen Ackerwildkräutern, Hohlwege, alte Streuobstbestände, Auwälder und Buchenwälder eine besondere Verantwort-

ung. Leider schlägt sich das in der Eingriffsregelung der Stadt nicht nieder. Ein Strategie mit Prioritäten gibt es nicht.

Der Bruchsaler Stadtwald umfasst eine Fläche von 1380 Hektar. Naturschutz findet nur im Kielwasser der Holznutzung statt. Die Stadt ist nicht in der Lage für die Forsteinrichtung in den nächsten 10 Jahre konkrete Ziele zum Naturschutz zu definieren. Traurig!

Die Agnus erwartet von der Stadt Bruchsal endlich Taten zum Natur- und Umweltschutz. Verbale Aufgeschlossenheit reicht nicht. „Für eine konstruktive Zusammenarbeit beim Thema stehen wir zur Verfügung, für eine Allee der Heimattage fehlt uns irgendwie die Fantasie“, so endet das vom Agnus-Vorsitzenden Peter Garbe gezeichneten Schreiben an die OB. vm

BNN 18.3.15

Einweihungsfeier am Vormittag des 18.März 2015 – Frau Gerlinde Kretschmann (Frau des Ministerpräsidenten), hier im Bild mit OB'in Petzold-Schick, übernimmt die Patenschaft für die Allee der Heimattage.





**ANZEIGEN BRUCHSAL** Mittwoch 13. Donnerstag, 26. März 2015 5

## Allee der Heimattage ist eröffnet

Mehr als 40 Streuobstbäume aus Kommunen, welche die Heimattage bereits ausgerichtet haben



Am Eingang der Allee erhält ein Schild seine Bedeutung – die Streuobstbäume werden auch heute an die Heimattage Baden-Württemberg 2015 in Bruchsal erinnert.



Die Klassen 2a und 5c der Schiller-Gymnasiums unterstützen die Veranstaltung musikalisch.



Eigens zur Eröffnung der Allee der Heimattage haben Claus Abel (Fiskus) und Raymond Eder (Brot) von Siedle-Müller-und-Müller, der Partnergemeinde von Bruchsal-Dettingenbach, zugewinkt. Sie wurden von Dettingenbacher Ortsratsherr Karl Mangen (owner von F&M), Seeländer Bürgermeister, Dr. Trau von Mäckensträuben Wehling, Kettlerweyer und Oberbürgermeisterin Corwina Petzold-Schick willkommen geheißen.



Beim Pflanzen der Bruchsaler Baumbesitzer legen die Schillerkinder und Schüler mit Hand an.



Die Allee der Heimattage erstreckt sich über ungefähr 180 Meter.



Oberbürgermeisterin Corwina Petzold-Schick (Mitgliedin im) begrüßt Gerlinde Krennhausen, die Frau des Ministerpräsidenten, in Bruchsal.

In vielfältiger Art und Weise wird über die Eröffnung der Allee der Heimattage berichtet.

Die Baumpflanzaktion ist Teil der Heimattage in Bruchsal.

Der sogenannte „Bruchsaler Baum“ (Gelber Spilling) wurde besonders erwähnt:

BRUCHSAL

Ausgabe Nr. 65 - Seite 23

## „Gelber Spilling“ wächst für Bruchsal

### „Allee der Heimattage“ mit 40 Streuobstbäumen eröffnet / Gerlinde Kretschmann ist Schirmherrin

Von unserem Redaktionsmitglied  
Karin Sterfenagel

**Bruchsal.** Wenn ein Mensch einen Baum pflanzt, dann geschieht das häufig aus besonderem Anlass. So auch am gestrigen Vormittag im Bruchsaler Gewann Holmann: Zur Eröffnung der „Allee der Heimattage“ begrüßt Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick unter strahlendem blauem Himmel Gerlinde Kretschmann, die Ehefrau des Ministerpräsidenten. Sie ist Schirmherrin der Veranstaltung – und schwärmt, nachdem sie allen Anwesenden die Größe ihres Mannes übermittelt hat: „Es ist ein herrlicher Blick in den Kraichgau hinein.“ Auch von den Heimattagen zeigt sich die Landesherrin begeistert: „Diese Tage sind so spannend, sie geben den Menschen die Möglichkeit, ihre Heimatstadt besser und von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.“ Für Kretschmann gehören Obstblume, mit denen sie auf dem elterlichen Bauernhof selbst aufwuchs, zum Thema Heimat ganz klar dazu.

40 Streuobstgewächse aus den bisherigen Gastgeberstädten des Landesfestes stehen bereits in einer langen Reihe auf der grünen Wiese – kleine Stämme mit noch wenigen Zweigen, an denen in einigen Jahren Äpfel, Birnen oder Zwetschgen hängen sollen. Auch ein Exemplar aus Kretschmanns Heimatstadt Sigmaringen ist dabei. Der Bruchsaler Baum ist ein „Gelber Spilling“,



VON BAUM ZU BAUM spaziert Gerlinde Kretschmann (links) gemeinsam mit Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick und zahlreichen Gästen bei der Eröffnung der Allee der Heimattage. Foto: Heintzen

gung übertrug sie, sondern die Wissen- Landesminister, die OB und Streuobst- gutachtet die verschiedenen Sorten: Den „Geizhalsfrücker“ konnte sie noch von zu-

Karin SERVICE 75.3.2015



Baus: Karin Hingach, Gottlieb Zehrer und Cornelia Petzold-Schick pflanzen einen Pfaffenbesen...

## Der Spilling steht für Bruchsal

### Gerlinde Kretschmann Schirmherrin der „Allee der Heimattage“

VON CORNELIA SCHICK

Bruchsal. Der Spilling/Weinbaumwuchs ist ein Projekt, das seit Jahren in der Stadtverwaltung und im Kraichgau an der Spitze steht. Die Allee der Heimattage ist ein Projekt, das seit Jahren in der Stadtverwaltung und im Kraichgau an der Spitze steht. Die Allee der Heimattage ist ein Projekt, das seit Jahren in der Stadtverwaltung und im Kraichgau an der Spitze steht.

Landkreis, Karlsruhe, Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick und Gerlinde Kretschmann. Die Frau des Ministerpräsidenten ist die Schirmherrin der Veranstaltung. Sie ist Schirmherrin der Veranstaltung – und schwärmt, nachdem sie allen Anwesenden die Größe ihres Mannes übermittelt hat: „Es ist ein herrlicher Blick in den Kraichgau hinein.“ Auch von den Heimattagen zeigt sich die Landesherrin begeistert: „Diese Tage sind so spannend, sie geben den Menschen die Möglichkeit, ihre Heimatstadt besser und von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.“ Für Kretschmann gehören Obstblume, mit denen sie auf dem elterlichen Bauernhof selbst aufwuchs, zum Thema Heimat ganz klar dazu.

40 Streuobstgewächse aus den bisherigen Gastgeberstädten des Landesfestes stehen bereits in einer langen Reihe auf der grünen Wiese – kleine Stämme mit noch wenigen Zweigen, an denen in einigen Jahren Äpfel, Birnen oder Zwetschgen hängen sollen. Auch ein Exemplar aus Kretschmanns Heimatstadt Sigmaringen ist dabei. Der Bruchsaler Baum ist ein „Gelber Spilling“,

gung übertrug sie, sondern die Wissen- Landesminister, die OB und Streuobst- gutachtet die verschiedenen Sorten: Den „Geizhalsfrücker“ konnte sie noch von zu-

Donnerstag, 19. März 2015

## Verwurzelt

Ulmer Butterbirne, Markgräfler Kriecher oder Bühler Zwetschge – schon in den Namen vieler Streuobstsorten steckt der Hinweis auf die Herkunft der Früchte, die im Südwesten seit langer Zeit kultiviert werden. Ob auf Kucheln, als Saft oder als Most: Der Geschmack der Heimat wächst für viele Menschen auf den Bäumen in der Nachbarschaft.

Das Obst war und ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. Der Anbau unterschiedlicher heimischer Sorten auf Streuobstwiesen hat auch einen wichtigen ökologischen Nutzen, so bieten sie zum Beispiel wichtigen Lebensraum für viele Vogelarten. Nicht zuletzt prägen die grünen Wiesen mit den verstreut stehenden Bäumen das Landschaftsbild und laden besonders im Frühjahr zu ausgedehnten Wander- oder Radtouren durch den Kraichgau ein.

Die Allee der Heimattage mit 40 Streuobstgewächsen, gespendet von den Gastgeberstädten, steht noch am Anfang ihrer großen Aufgabe, den Bürgern durch blühende Zweige und süßen Obst ein Gefühl von Heimat zu vermitteln. Doch als Symbol, geschildert durch die Schirmherrin von Landesminister Gerlinde Kretschmann, verbindet sie schon jetzt die verschiedenen Städte im Land. Beide Voraussetzungen für die jungen Blümchen, im Bruchsaler Boden Wurzeln zu schlagen.

Karin Sterfenagel

## Kommentar

Zur Pflege von Streuobstbeständen gehört neben dem Pflanzschnitt (der wurde hier versäumt) auch die Flächenpflege. Hier wäre eine Mahd und das Abtragen des Mähgutes angezeigt gewesen.



Am 29.6.2015 wurde gemulcht – die Pflege der Baumscheiben erfolgte nicht.



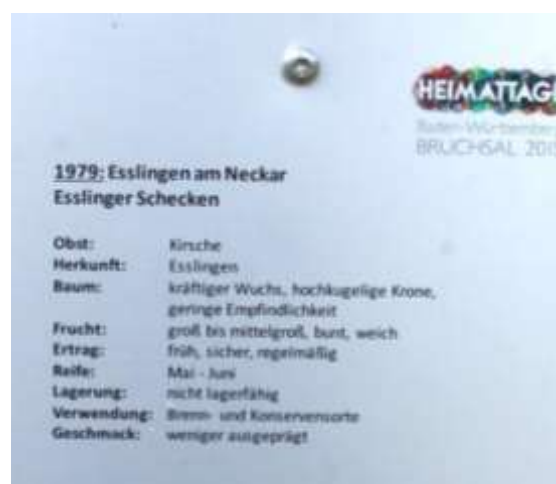
Landwirtschaftsfläche ist wertvoll - „Ein Landwirt nähert sich den Bäumen!!!“



Diese Markierungen (Abgrenzung zur landwirtschaftlichen Fläche) sind im März 2019 nicht mehr vorhanden. Im oberen Bereich – Baum der Stadt Bretten, beträgt der Abstand zur landwirtschaftlich genutzten Fläche maximal 1 Meter – siehe auch folgendes Bild.



Okt. 2015 – diese Bäume haben den Sommer nicht überlebt:



Erbärmlicher Zustand der Bäume im Juni 2018:



Keine Erneuerung der Baumscheibe!





An vielen Anbindestellen ist die Schnur gebrochen:



Viele der vorhandenen Pfähle sind abgefault, viele Anbindestellen zwischenzeitlich zu eng! Stützpfähle sind abgebrochen/verfault.



Baumscheiben wurden nicht erneuert, die Bäume nicht geschnitten:



Zur Pflege von jungen Bäumen ist es unerlässlich, bei Trockenheit ausreichend zu wässern, die Baumscheiben regelmäßig zu erneuern, und die Bäume in der Jugendzeit jährlich zu schneiden. Hierbei sind die Leitäste und die Stammverlängerung jährlich anzuschneiden, um einem Austrieb von ca. 35 bis 50 cm zu erreichen

Die Stützpfähle sollten die Bäume halten und nicht umgekehrt.

Aufgrund des nachfolgenden Leserbriefes erhielt ich viele Rückmeldungen:

## Das war eher ein „Herumschnippeln“

Zum Zustand der Bruchsaler „Allee der Heimattage“ auf dem Rotenberg: Erbärmlich sah es aus auf dem Gelände der „Allee der Heimattage“. Abgefaulte Baumpfähle, ungeschnittene Bäume, altes, einschnürendes Anbinde-material und erneuerungsbedürftige Baumscheiben – so sollte es eigentlich nicht aussehen, so haben es sich Frau Gerlinde Kretschmann bei der Einweihung und die Erholungssuchenden im Bereich Rotenberg sicherlich nicht vorgestellt. Bei der Stadt Bruchsal hat man dies erkannt, einiges ist zwischenzeitlich geschehen.

Die Bäume erfuhren einen „Minimal-schnitt“ (von Weitem kaum sichtbar), man kann eher von „Herumschnippeln“ als von einer fachgerechten Ausführung sprechen. Die Stützpfähle wurden erneuert und mit den Tafeln versehen, sie sind jetzt so weit von den Bäumen entfernt, dass ein Anbinden nicht mehr möglich ist. In absehbarer Zeit, wenn diese Holzpfähle nicht mehr tauglich sind, werden vielleicht die Tafeln doch wie im Streuobstmuseum mit dauerhaftem Material ersetzt. Schließlich können hochstämmige Apfelbäume ohne weiteres circa 80 Jahre alt werden.

Noch etwas mehr in einen Bereich zu investieren, der einst als Vorzeigeobjekt und in Erinnerung an die Heimattage 2015 in Bruchsal angelegt wurde, hätte die Anlage sicherlich verdient. Hierzu wäre jedes Jahr ein fachgerechter Baumschnitt und die Erneuerung der Baumscheiben nötig gewesen. Die Bäume müssten eigentlich nach vier Jahren Standzeit einen stärkeren Stammdurchmesser und kräftigere Kronen aufwei-



*DIE HEIMATTAGEALLEE auf dem Bruchsaler Rotenberg macht keinen guten Eindruck, bemängelt dieser Leser aus Heidelberg.  
Foto: pr*

sen. Fachleute lassen den Baumschnitt bei jungen Bäumen nicht bis Mitte März anstehen, denn junge Bäume müssen im Wachstum gefördert werden. Fachpersonal weiß, dass ein früherer Schnitt einen stärkeren Austrieb bewirkt. Fachleute kennen Wachstumsgesetze, beherrschen Grundsätze und schneiden in den ersten Jahren auch stets die Leitäste und die Stammverlängerung an. Durch Sprezhölzer könnte so mancher Baum noch formiert werden.

Erneuerte Baumscheiben wären sehr nützlich für die Entwicklung der jungen Bäume. Gerne hätten wir mit Rat und Tat ehrenamtlich zur Seite gestanden. Fachleute einbeziehen hat noch niemals geschadet. Immerhin ist etwas geschehen – in anderen Ausgleichsgebieten, zum Beispiel im Bereich Obermühlteich in Heidelberg geht es den Bäumen noch erheblich schlechter.

Günter Kolb  
Bruchsal-Heidelberg

*BNN - Landkreis 27.3.2019*



Viele der umgefallenen Stützpfähle wurden erneuert. Allerdings hat man diese in einem Abstand zum Baum eingeschlagen, dass ein Anbinden nicht mehr möglich war. Zumindest konnten die entsprechenden Schilder befestigt werden.

Und wie sieht es im Jahre 2021 aus: Die Bäume wurden geschnitten, ich habe alle Bäume vor und nach dem Schnitt fotografiert. Leider wurde wieder mal versäumt, die Leitäste und die Stammverlängerung anzuschneiden. Alle Fachwarte wissen, dass der Baum nicht alleine vom Schnitt lebt. Vielmehr wäre es in den letzten Jahren wichtig gewesen, die Grundsätze einer Jungbaumerziehung zu beachten. Ein paar Bäume stelle ich auf den Folgeseiten (vor und nach dem Schnitt) gegenüber. Normalerweise müssten die Bäume zwischenzeitlich deutlich besseres Volumen erreicht haben.



Hier handelt es sich um den Baum Nr. 2 – Rheinischer Krummstiel

Ob der nachfolgend gezeigte Baum wohl vergessen wurde? – nein aber man muss genau hinsehen um die Schnittstellen zu finden.



Dem nachfolgend gezeigten Baum geht es gar nicht gut. Der Baum im Bild daneben hätte unbedingt einen Pflanzschnitt gebraucht



Aber ein wenig Hoffnung gibt es dennoch: Irgendjemand hat sich einem der Bäume angenommen und zumindest eine ordentliche Baumscheibe angebracht.



Es wäre doch ein Versuch wert, wenn sich je eine Bruchsaler Familie eines der Bäume annehmen könnten (fachliche Unterstützung würde ich anbieten).

Überraschung Mitte März 2021: An allen Bäumen wurde Mist/Dünger angebracht.



Schade, dass vergessen wurde, vorher die Erde aufzulockern.

An diesem Baum wäre eine andere Maßnahme sinnvoller gewesen



Das Schild im Eingangsbereich ist auch schon in die Jahre gekommen:



Anmerkung: Das Schild wurde im Jahre 2021 erneuert.



Dieser Baum „macht's“ bestimmt nicht mehr lange (Rindenbrand):



Anmerkung: Im Jahre 2022 wurde dieser Baum ersetzt – siehe auch Artikel im KURIER – übernächste Seite.

Es bleibt spannend, wie sich die Bäume unter städtischer Pflege weiterentwickeln werden. Helfen lässt sich die Stadt beim Baumschnitt nicht. Fachpersonal wurde bereits zwei mal abgewiesen.

Die Zukunft der Bäume der Allee der Heimattage sieht nicht sehr rosig aus.

Bleibt zu hoffen, dass es auf der Allee der Heimattage niemals so aussieht wie links des Weges von Stadtrand (Verlängerung Alter Unteröwisheimer Weg) bis dorthin – diese Bäume kommen in das Abgangsstadium – siehe nächste Seite.



Während die Allee der Heimattage „vor sich hindümpelt“ und notwendige Pflegemaßnahmen einfach nicht angegangen werden, greift Sonja Zeh die Thematik auf und schreibt in den BNN und im KURIER entsprechende Berichte.

# Stadt lehnt Unterstützung ab

## Heimattage-Allee teilweise nachgepflanzt / Pflege der Obstbäume liegt im Argen

Von unserer Mitarbeiterin  
Sonja Zeh

**Bruchsal.** Der Star der Einweihung der Heimattage-Allee im Jahr 2015 ist tot. Die Pflünger „Luike“ hatte damals die Blicke angezogen. Nahezu unbemerkt ist der Baum aber wieder aufstanden in Gestalt einer Ersatzpflanzung der selben Sorte an gleicher Stelle. Doch die Äste der „Luike“ ragen noch mickrig empor. Ob das was wird? Und überhaupt: Der „Speierling“ aus Bad Mergentheim ist weg. Nur der Pflock neben dem Loch mit dem Hinweisschild zum „Speierling“ zeugt von seiner ehemaligen Existenz. Diese Momentaufnahme der Heimattage-Allee im Gewann Holzmann auf Bruchsalers nördlicher Anhöhe lässt nichts Gutes vermuten. Kranke Bäume? Wird die Pflege dieser 43 regional typischen Obstbäume etwa vernachlässigt?

„

Jetzt muss man die  
Obstbäume fachgerecht  
schneiden.

Günter Kolb  
Experte

Der seltene Tafelapfel aus Pfullingen, der den leisen Tod starb, war im März 2015 der Hingucker unter den 43 Bäumen der damals prestigeträchtigen Aktion. Mit dem dicken Stamm und einer schön gewachsenen Krone verbreitete dieser Baum die Hoffnung, dass die „Allee der Heimattage“ doch mehr sein würde als nur ein vom Kritikern verspottetes Prestigeobjekt. Je einen Obstbaum hatten 2015 die baden-württembergischen Städte nach Bruchsal geliefert, die bis dato einmal als Ausrichter der Heimattage fungiert hatten. Sehr medienwirksam war die Einweihung der rund 280 Meter langen zweigeteilten Baumreihe im Beisein der Landesmutter Gerlinde Kretschmann inszeniert worden, die als Patin der Heimattage-Allee vorgestellt wurde. Auf der Anhöhe Bruchsal, unter freiem Himmel, von der Sonne verwöhnt – da sollten die 43 Obstbäume, darunter ist der Apfel mit 23 Exempla-



In einer Reihe: Am Ende der Allee zieht die neue Informationstafel den Blick an. Sie ersetzt die alte, die unansehnlich geworden war. Foto: Sonja Zeh

ren als stärkste Obstart vertreten, doch prächtig gedeihen.

Die Realität sieht anders aus. „Sie müssten nach sieben Jahren schon viel weiter in der Entwicklung sein“, kritisiert Günter Kolb, Aktiver in Obst- und Gartenbauvereinen, beim NABU sowie ausgebildeter Streuobstpädagoge. Er sagt: „Jetzt muss man die Obstbäume fachgerecht schneiden, vor Vegetationsbeginn eine Baumscheibe herstellen, damit das Gras den Bäumen nicht die Nährstoffe raubt.“ Als ausgewiesener Kenner hatte er der Stadt bei der Pflege der Obstbäume Hilfe angeboten. Kolb hat sogar eine Heimattage-Dokumentation erstellt und sie ins Internet gestellt. Darin hält er auch kranke Bäume fest, kritisiert verunstalteten Pflanzschnitt und eine Flächenpflege. So zeigen Bilder vom Juni 2018 die Obstbäume fast zugewuchert mit Gras. Immerhin seien die Bäume voriges Jahr geschnitten worden. Doch der Fuchswart bemängelt: „Es wurde leider wieder mal verstimmt, die Leitäste und die Stammverlängerung anzuschneiden.“

Sein Hilfsangebot habe die Stadt zweimal abgewiesen. Dazu erklärt die städtische Pressesprecherin Ina Rau, dass es wegen der Pflege der Heimattage-Allee lange Gespräche zwischen Fuchswarten und Stadt gegeben habe. Doch letztlich sei entschieden worden, dass die Stadt die Gesamtpflege koordiniert und nicht nur den Baumschnitt vergibt. Deshalb liegt die Pflege der Obstbäume in der Hand des städtischen Baubetriebshofs. Da gebe es ein eigenes Landschaftspflegeamt. In diesem würden auch Gärtner ausgebildet. Außerdem sei ein Obstbauer im Nebenberuf mit im Team. Weiter würden ortsnahes Landwirtsbetriebe, weiche Päder an der Allee bewirtschaften, die Pflegearbeiten unterstützen.

Streuobstbauer Günter Kolb wird die Entwicklung der Bäume weiterverfolgen. Die Pflünger „Luike“, die am Rindenbrand erlag, hätte nach Ansicht Kolbs gerettet werden können. Eventuell auch ein Baum aus Bad Mergentheim. Ein Ersatz sei bestellt worden, sagt die Pressesprecherin. Auf Anfrage teilt sie auch mit, dass Stadt jetzt eine Fortführung der Heimattage-Allee, deren Ende die Zwetschge aus Waldkirch bildet (2018 gepflanzt), nicht geplant sei.



Die Ästchen nach einer Frostschadung beim Rindlinger Zährler (2021). Die seltene Heißblauwe wird vernachlässigt in der Obsternte vorangetrieben. Foto: Jax



Neue Info Tafel am Ende der Allee bei der Zwetschge aus Waldkirch (2018), welche die unansehnlich gewordenen ersetzt hat. Foto: Jax



Das ist der Ersatzbaum der Ursprung-Pflünger Luike, die leider dem Rindenbrand zum Opfer gefallen war. Foto: Jax

# Wird die Pflege der Heimattage-Allee vernachlässigt?

### 43 seltene Streuobstbäume auf Bruchsaler Hochplateau gedeihen nicht so, wie sie sollen / Stadt lehnt Unterstützung von Fachwart ab

Der KURIER Bruchsaler  
Sonja Zeh

**Bruchsal.** Ausgerechnet die Pflünger Luike hat es nicht überlebt. Dieser ist heute ein toter Ast. Heimattage-Allee an der Höhe der Heimattage-Allee. Während der Heimattage-Allee im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig. Die Pflünger Luike hat es nicht überlebt. Dieser ist heute ein toter Ast. Heimattage-Allee an der Höhe der Heimattage-Allee. Während der Heimattage-Allee im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.

„Lohnen“ sprechen ausgefallen wurde. Mehrere sind jedoch unternommen. Ein Spätkorn hatte das Weisse von Kuba die Schmelze, 40 wenige Wochen vor der Pflanzung nicht so, als die Pflünger Luike im Jahr 2015 ins Leben gerufen wurde, sind heute nur noch wenige Bäume übrig.



Der Bad Mergentheimer Baum (2018) ersetzt die unansehnlich gewordenen. Foto: Kolb

Anfang 2022 wurden zwei neue Kirschbäume gepflanzt. Ob die Sorten der Ersatzpflanzen identisch mit den ursprünglich vorhandenen Sorten sind, ist bisher nicht bekannt. Nachfolgend Bilder der beiden „NEUEN“.





Was hier nach dem Pflanzschnitt „angerichtet“ wurde, zeigt den absoluten "Klassiker" und typisches Halbwissen - sprich man hat Kenntnisse zur Spindel- und zur Pyramidenkronenerziehung miteinander vermischt.

Da muss man sich schon wundern über das „Fachpersonal“, das hier am Werk war. Als Teilnehmer eines Fachwartkurses (Ausbildung nach landeseinheitlichen Richtlinien) wäre man hier durchgefallen. Vielleicht wäre es für die Stadt doch besser gewesen, man hätte in den letzten 15 Jahren mal jemand ermöglicht, diesen Fachwartkurs des Bezirks- Obst- und Gartenbauvereins Bruchsal zu besuchen. Jetzt im Nachhinein zu erwähnen, dass „ein Gärtner“ entsprechend ausgebildet werden soll, lässt fast vermuten, dass man sich auch um den Restbestand an Hochstämmen bisher zu wenig gekümmert hat. Immerhin besitzt die Stadt Bruchsal angeblich 13 Hektar Streuobstwiesen – sagt mir aber immer noch nicht, wo sich diese befinden (der Streit um diese Auskunftsverweigerung wird derzeit beim Verwaltungsgerichtshof im Mannheim geklärt).

### Das Fachpersonal fehlt

**Leserbrief zum BNN-Bericht „Stadt leidet Unterstützung ab“ vom 10. Januar**

Jedem Fachpersonal fällt sofort auf, dass die Pflege der Obstbäume in der Allee der Heimstätte im Apple liegt, sich so wenig um ein Privatobjekt zu kümmern, das regelmäßig von Besuchern begutachtet wird, kann nicht im Sinne der Erfinder oder im Interesse von Frau Kreisler sein, die die Patenschaft übernommen hat, sein. Streusobstwiesen prägen unsere Landschaft, sind Kulturgut – die Pflege wird aber häufig vernachlässigt. Es breitet sich vor dem Jungstamm abwärts, dann werden neue nachgepflanzt. So werden auch letztlich zum Kirchsaal im unteren Bereich des Gebäudes erreicht. Was hier auf dem Bild zu sehen ist, hat jedoch „sein Fies des Bades weg“.

Die angesprochenen Leitfäden werden heruntergezogen, sind – absoluter „Klassiker“ und typisches Halbwissen – sprich, man hat Kenntnisse zur Spindel- und zur Pyramidenkronenerziehung miteinander vermischt. Zur Nachbesserung wird dies in keinem Fall ermöglicht. Wie beim Fachwartkurs eines Hochschullehrers ist „angerichtet“ fällt bei der Prüfung durch! Offensichtlich steht der Stadt Bruchsal für die

Pflege der Obstbäume in der Allee der Heimstätte kein entsprechend ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung. Als Vorsitzender des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins Bruchsal bitte ich die Stadt Bruchsal an, eine noch zu bestimmende Person als Fachwart nach landeseinheitlichen Richtlinien auszuwählen (ausgesprochen unser aller Kulturgut) sich zu einer ernsthaften Teilnahme zu verpflichten. Seit 15 Jahren werden Fachwartkurse durchgeführt, der nächste Fachwartkurs beginnt bereits am 16. Februar. Wie aus einem Bericht in dem BNN zu erfahren war, besitzt die Stadt Bruchsal circa 13 Hektar Streuobstwiesen.

Günter Kroll  
Bruchsal-Heimheim

Wir bitten die Leiterin von Landwirtsch. Forstwirtschaftsamt anzugeben. Es stellt sich so wie immer heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, da wir einen Sachverhalt geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Klärung vor. Landwirtsch. Forstwirtschaftsamt der Landwirtsch. Forstwirtschaftsamt der Stadt Bruchsal.

Die Redaktion

Falsche Pflege: Die angesprochenen Leitfäden wurden heruntergezogen. BNN-Leser Günter Kroll spricht von einem „angerichteten Hochschullehrer“. Foto: Günter Kroll

BNN - Landwirtsch 4.2.22

Offenbar haben die Berichterstattung doch etwas bewirkt. Bei einem Besuch im März habe ich festgestellt, dass alle Bäume fachgerecht geschnitten wurden. Alle Bäume wurden von mir vor und nach dem Schnitt fotografiert – alle hier aufzuführen,, würde den Rahmen sprengen – ein Baum ist nachfolgend –vor und nach dem Schnitt–aufgeführt:



Leider wurden keine Baumscheiben bearbeitet –die beiden Bäume mit dem heruntergebundenen Leitästen wurden aus ihrer Zwangsposition befreit.



Wie es mit dem neuen „Speierling“ weitergeht, wird sich zeigen

Hier der Zustand vom 5.1.2022  
Die Rodung wäre meines Erachtens nicht nötig gewesen. Durch richtige Maßnahmen hätte der Baum gerettet werden können.

Was hier nachgepflanzt wurde, spottet jeder Beschreibung. Entweder war nicht genügend Geld vorhanden – oder es war einfach kein größerer Baum über eine Baumschule zu beziehen:



Am 25.6.22 sah es wie folgt aus:



Im Frühjahr 2023 wurden alle Bäume gedüngt – nachfolgende Bilder vom 7.4.23



Am 26.6.23 wurde die Fläche mit einem Balkenmäher gemäht – das Schnittgut wurde anschließend (fast vollständig) entfernt.





Im „unteren Bereich“ war am 7.7.23 noch nicht alles abgeräumt -



Dem im Folgebild dargestellte Kirschbaum hätte eine Bewässerung gut getan – der „Frankenbacher Feldschütz“ wurde mit einer Rohrmatte eingekleidet.



Zwischenbilanz:

Offensichtlich kümmert sich zwischenzeitlich jemand um den Streuobstbestand, wenn auch mit mäßigem Erfolg. Für eine sachgerechte Pflege wären viele weitere Einzelmaßnahmen notwendig.

Günter Kolb, Bruchsal-Heidelsheim, 23.7.2023